

2.N.90774

Schwertberg. 10. März 1944

Lieber Freund !

Herzlichsten Dank für Ihren 1. Brief vom 2. d. M. Der von Ihnen citierte Frühling ist allerdings hier noch nicht angelangt. Wie ich höre, ist er dies nun in Wien auch noch nicht; ja Ihnen Stadtfracken ist sein langes Ausbleiben sicher noch unangenehmer als uns Landgescheerten Mostschädeln. Gegenwärtig brauchten wir wohl Kajaks an den Füßen, denn es ist auf Wegen und Straßen die reine Schwimmschule. Und unter dem Wasser lagert noch das Eis. Von weiteren Ausflügen ist also dermalen keine Rede; ja, wir müssen froh sein, täglich den Weg zur Futterkrippe und zu meinem unvermeidlichen Jausenkafee machen zu können. Das ist aber doch erträglich, weil die damit verbundenen Mühen reichlich und bestens belohnt werden. Unser Gasthof erfreut sich im Nahen und Weiten eines solchen Rufes, daß Sonntags Leute sogar aus Linz zum Essen kommen. Sie sehen, daß nun einmal mein Schicksal mich immer vor die richtige Schmiede führt, die in diesem Falle eine gute Küche ist.

Sie fragen, was ich ausser der Nahrungseinnahme treibe. Eigentlich nichts und vor lauter Nichtstun komme ich zu nichts anderem. Sonntags habe ich wohl in der NSV mitgewirkt, indem ich einige Sammelbüchsen abgezählt habe. Sonst bin ich noch beim Spahlmachen und Kohlentragen aus dem Keller Kinokartenbesorgen, inkaufen ect. angestellt. Nicht vergessen darf ich, daß eine geraume Zeit täglich mit dem Warten auf die Post und dem Schimpfen über ihr lan es Ausbleiben vertan wird. Photographiert habe ich nur wenig und Heiliges noch gar nichts. Am 2. waren wir in Perg, konnten aber des Quatsches wegen nur ein wenig in das Naarntal hineinschauen; den Kalvarienberg zu besteigen war unmöglich. So muß ich eben die Ihnen erwünschten Stätten erst im Frühjahr, das doch endlich kommen muß, aufsuchen. Fraglich ist mir jedoch beim Studium Ihrer bezüglichen Wunschliste der Besuch von St. Pantaleon. Ich bitte mir aber bald Ihre genauen Wünsche mitzuteilen, damit ich Umschau nach eventuellen Ansichtskarten halten kann. Nächste Woche wollen wir, wenn es bis dahin etwas trocken ist, nach Mauthausen; vielleicht bleibt dann auch etwas Zeit für den Besuch des Museums. Es tut mir furchtbar leid, Sie bei den bevorstehenden Wallfahrten Sie nicht an meiner Seite haben zu können. Aber das Erstehen einer Sommerwohnung ist völlig ausgeschlossen hier. Es ist alles von Umquartierten und Flüchtlingen besetzt, auch bei den Bauern in der Umgebung; die haben wohl zahlreiche Räume in ihren großen Höfen, aber ohne Öfen und Einrichtung. Und mitkochen lassen sie nicht, weil sie sich nicht in ihre Wirtschaft schauen lassen wollen.

Hat Sie Floigmayr schon eingeladen? Wir können Ihnen und Ihrer verehrtem Frau Gemahlin nur raten, diese Gelegenheit nicht auszulassen. Sie werden sich dort sicher sehr wohl fühlen und essen wird es beim Plappert auch gut geben. Mir ist Floigmayr schon seit längerer Zeit eine Antwort schuldig. Es werden dann wohl sicher wieder 12-16 Seiten werden. Jedenfalls nehme ich an, daß es ihnen gut geht.

Was Sie mir aus der Bibliothek schreiben, ist nicht sehr lustig. Den armen Herrn Bauer bedaure ich recht; wieso kommt er denn zu den Pferden? Etwa weil er sonst mit dem Pegasus zu tun hat? Die 50 Jahre an sich wären ja nicht so schlimm, aber er ist doch kein Riese! Wahrscheinlich wird er weidlich schimpfen und sich zu den Fleisch-(recte Noten)töpfen in der Bibliothek zurückwünschen.

Ihre Bibliographie begleiten meine besten Wünsche. Trotz Ziegler und C. Graf Vasquez tut mir leid, nicht mehr mittun zu können. Auch zur Vollendung Ihres Buches über das kleine Andachtsbild gratuliere ich Ihnen herzlich. Hoffentlich werden Sie auf sein Erscheinen nicht wieder so lange warten müssen. Die Zeitumstände sind zwar einem solchen Werk nicht günstig und das sonst so löbliche Kulturamt dürfte wohl wenig Interesse dafür haben.



Und auf die Türkenwahnfahrten freue ich mich schon sehr. Zu Lesen gibts ganz schöne Sachen hier, da Herrn Fries Schwiegersohn eine, wie es scheint ernste und gediegene Bücherei hat, die er uns zur Verfügung stellt. Ein heimatkundliches Werk über Schwertberg hat aber auch er nicht. Von der Leihbücherei in Wien, die uns Lesestoff nachsendet, habe ich mir den 1. Bd. der Lulu bestellt, aber nicht erhalten. Wahrscheinlich hat er das Werk schon versilbert.

Wenn es so weiter geht, werde ich geistig ebensoviel abnehmen, als mir Speck am Körper zuwachsen wird. Aber wie sich der Magen vom städtischen Hungern zum ländlichen Füllen umstellen musste, wird sich doch etwa auch der Geist der neuen verminderten Nahrung angleichen. Nur wird das wahrscheinlich länger dauern, dafür aber doch nicht zu gründlich sein. Also beten Sie für mich. Für Frau musica habe ich zwar einiges Futter mit, aber sie hat einstweilen noch keinen Appetit spüren wollen. Das muß man eben abwarten.

Das berühmte und gepriesene Braustüberl existiert schon lange nicht mehr. Wie alles Schöne auf dieser Welt ist auch es zugrunde gegangen. Unser Nährvater hat also damit nichts zu tun; doch ist auch sein Bier nicht schlecht. Er ist auch ohne Brauerei ein Mann der sein Geschäft versteht, indem er Speise und trunk mit seinem gesunden Mutterwitz würzt.

Daß mir der Anblick, den Sie sicher furchterregend mit dem Helm geboten haben, entgangen ist, bedaure ich wirklich. Könnte dieses Utensil nicht etwa für kommende Wallfahrtswanderungen benützt werden! Ich stelle es mir sehr angenehm vor, so behelmt nach St. Stefan im Gailtal hinauf zu pilgern! Wegeh Perg bzw. des nicht erfolgten Bombardements habe ich Ihnen schon mitgeteilt. Nun erfahre ich dagegen die Schauermär, daß das Ybbstal von Flugzeugen angegriffen worden sei, die von Steyr abgedrängt worden waren. Ist Ihnen oder Herrn Fries etwas darüber bekannt? Je denfalls auch so ein blödes Gerücht zu Sabotagezwecken.

Wollen Sie Ihrer lieben Frau Gemahlin meinen Handkuß und die herzlichsten Grüße meiner Frau bestellen. letztere gelten auch Ihnen.

Heil Hitler !

Ihr allerherzlichst ergebener



Recht schöne Grüße an Herrn Fausek, den Honignipper.